

# Alt-Mögeldorf

HEFT

6

Juni 1956

4. Jahrg.



Das  
Karg'sche  
Haus,  
Mögeldorfer  
Hauptstraße 45

Nach einer  
Federzeichnung  
von Hans  
Frühinsfeld  
(Mit freundlicher  
Genehmigung  
des Besitzers  
Carolus Link)



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Mögeldorfs e. V.

## Zu unserem Titelbild

Das **Karg'sche Anwesen**, Mögeldorfer Hauptstraße 45. Nach einer kolorierten Federzeichnung 1947 von Hans Fröhinsfeld.

Das Wohnhaus aus Steinen mit angebautem Stall gehört zum Bestand des „alten Mögeldorf“ und zwar, zusammen mit der Mühle, in die Eigenherrschaft der Fürer, deren Patrimonialgericht in Haimendorf es unterstand. Das Anwesen zahlte dort hin um 1790 3 Gulden Erbzins und eine Fastnachthenne. Das Handlohn bei allen Besitzveränderungen betrug 10%. Letztes Handlohn wurde 1824 und zwar mit 77 Gulden 30 Kreuzer bezahlt, was einer Kaufsumme von 775 Gulden entspricht.

Das Anwesen hatte Gemeinderecht zu einem ganzen Anteil auf die noch unverteilten Gemeindegünde und Forstrecht auf 2 Klafter Scheitholz, 1½ Klafter Stöcke, 2 Wellen, 1 Fuhr Sommer- und 2 Fuhren Herbststreu und das Weiderecht im Reichswald. Dafür waren zu leisten an den Forst Laurenzi: 2 Gulden 15 Kreuzer Pfandgeld, 24 Kreuzer Schreibgeld, 15 Kreuzer Wildpretenschädigungsgeld, 2 Tage Frohn mit der Hand und 4½ Kreuzer Feuergeld, wofür letzteres aber nicht anerkannt wurde.

Der Zehent war an die Patrizierfamilie der Holzschuhler zu bezahlen: An Groß- und Getreidezehent nichts, da Grundbesitz nicht vorhanden. An Blutzehent (für Vieh) 3½ Kreuzer, der Gartenzehent war in Mögeldorf nicht hergebracht. An den Schullehrer mußten außerdem 16 Kreuzer abgeführt werden.

Bei einer Renovation des Hauses kam neben der Haustüre eine in Stein gemeißelte vierzeilige Schrift zu Tage, etwa 30 mal 50 Zentimeter umfassend, die aber heute nicht mehr zu entziffern ist.

Außer einem Wurzgärtchen und kleinem Grasfleck beim Haus, war durch die Jahrhunderte keinerlei Grundbesitz bei dem Anwesen. Es diente in der Hauptsache geschäftlichen und gewerblichen Zwecken. So ruhte vor allem eine Branntweinbrennereigerechtigkeit und das Recht einer Krämerei darauf. Ausgeübt wurden diese Rechte nach 1790 nicht mehr. In diesem Jahre erwarb den Besitz der Büttnermeister Johann Ludwig Seidler und bezahlte für das Handwerk jährlich 3 Gulden Steuern. Am 11. Mai 1824 übernahm ihn von der Witwe des Seidler der Zimmermeister Erhard Schelter. Die Witwe Schelters brachte das Haus dem Zimmermeister Christoph Weihermüller mit in die Ehe. Nach Weihermüller folgte der Metzger Johann Stiegler und diesem Johann Leonhard Kanzler und seine Ehefrau Maria. Am 10. August 1880 kaufte es der Fabrikarbeiter Heinrich Karg und seine Ehefrau Christine, um 9428 Mark und 57 Pfennig.

Im Besitze dieser Familie ist das Anwesen heute noch.

(Aus der im Entstehen begriffenen Häusergeschichte von Mögeldorf.)

Ihre

**Kraftfahrzeug-  
beleuchtung**

repariert fachmännisch die

SPEZIALWERKSTÄTTE

**Klemm**

AUTOELEKTRIK DIESEL-DIENST  
Nürnberg-Mögeldorf, Bürgweg 9

# Der Raum Mögeldorf

## im Nürnberger Wirtschaftsplan

Der Nürnberger Wirtschaftsplan, an dem seit Jahren intensiv gearbeitet wurde, ist kurz vor den Gemeindewahlen im März erschienen, veröffentlicht, und noch im April von dem alten Stadtrat genehmigt worden. Wir haben im Märzheft unseres Mitteilungsblattes Kartenausschnitte aus dem Plan, Mögeldorf betreffend, als Beilage veröffentlicht und bitten diese zum besseren Verständnis unserer Ausführungen zur Hand zu nehmen.

Allgemein sei zunächst gesagt, daß dieser Wirtschaftsplan von vielen Seiten stark unter die Lupe genommen worden ist und manches Wort der Kritik - ob berechtigt, oder unberechtigt, wollen wir dahingestellt sein lassen - gesprochen und geschrieben wurde. Der Hauptvorwurf ist wohl der, daß der Plan an den Grenzen der Stadt Halt macht und mit den anschließenden Industriegebieten keine Fühlung aufgenommen wurde, um mit diesen zusammen im nordbayerischen Großraum zu planen und zu wirtschaften.

Aber das interessiert uns Mögeldorfer weniger. Wir arbeiten nicht in großen Räumen und kühnen Plänen, wir sitzen in unserer Altvorstadt so eng aufeinander, daß wir zu tun haben, um unsere eigenen Verhältnisse, die uns vor allem der Bebauungs- und Verkehrsplan bringt, zu besprechen und zu regeln.

### I. Der Bebauungsplan

Unser Mögeldorfer Gebiet bleibt nach ihm in erster Linie Wohngebiet. Das ist auch richtig, denn gerade unser Mögeldorfer Osten mit seiner landschaftlichen Schönheit, seinem Pegnitztal, seinem Tiergarten, dem Schmausenbuck, dem Reichswald und dem ganzen anschließenden Ausflugsgebiet, lockt zur Sesshaftmachung ganz besonders an.

Vorherrschend in dieser Mögeldorfer Wohnlage ist nicht der Wohnblockbau mit vier- oder mehrgeschoßigen Häusern, sondern der Ein- und Zweifamilienhausbau, aufgelockert und mit genügend Gartenland.

Die hierfür vorgesehenen Bauflächen gliedern sich in vier Hauptgebiete. Zwei davon, ihrer Entwicklung beschränkt, sind die Wohnblockanlage an der Erhardtstraße, die sogenannte Kriegersiedlung und die Einfamilien-Kleinhaus-Siedlung an der Gleishammerstraße. Beide plan- und straßenmäßig aufgeteilt und in ihrer Ausdehnung behindert, haben keine Möglichkeit weiterer Entwicklung, da sie sonst in Gelände vorstoßen, das nach dem Bebauungsplan für andere Zwecke vorgesehen ist. Die Zukunft gehören den beiden anderen Gebieten. Da ist zunächst das Gelände nördlich des Schmausenbuckes und südlich der Bahnlinie nach Furth i. W., beginnend im Westen nach dem Gleißdreieck bei der Tullnau bis hinaus nach Rehhof. Wesentliche Teile dieses Gebietes, vor allem westlich und östlich der Schmausenbuckstraße sind bereits plan- und straßenmäßig aufgegliedert und mit ihrer Bebauung ist auch bereits begonnen. Ein großes Gebiet, westlich und östlich der Prutzstraße bis zum Reichswald ist zwar als noch nicht baureif bezeichnet, aber in Zukunft für Bauzwecke vorgesehen. Das zweite große Wohngebiet liegt nördlich der Laufamholzstraße

gegen das Pegnitztal zu. Es beginnt mit der bereits bebauten Ziegenstraße und Ebensee und reicht über Unter- und Oberbürg bis hinaus nach Laufamholz. Riesige Flächen sind es, die als Wohngebiete vorgesehen sind und die wohl den Bedarf an Baugelände für die nächsten Jahrzehnte vollauf befriedigen werden.

### Das Wirtschaftsgebiet

An wirtschaftlich genützten und dafür vorgesehenen Gebieten besitzt Mögeldorf als ausgesprochenes Wohngebiet wenig. Es liegt, in seiner Masse kaum ein Sechstel der Gesamtfläche von Mögeldorf ausmachend, faßt ausschließlich in einem schmalen Streifen zwischen der Ostend-, Mögelderfer- und Laufamholzstraße und der Bahnlinie, von deren Verkehrsanschlußmöglichkeit profuiert wird. An Großbetrieben finden wir hier, an der Marthastraße angefangen und nach Osten weiterschreitend: Elektrowerke Baumüller, Eisengießerei Decker, Maschinenfabrik Rascher, Gewürzmühle Saba und chemische Grundstoffindustrie Staub & Co, Coca-Cola Fabrik, Wermutkellerei, Farbkastenfabrik Rebhahn, Noris Weinbrennerei, Sanitäre Anlagen Pfister und Langhans, Lederwerke Kromwell, Sportartikelfabrik Berg, Steinwerke Steininger. Zwischen den einzelnen Großbetrieben sind riesige Lagerplätze eingestreut, wie die Schrottag oder die Baywa und eine ganze Reihe von mittleren und kleineren Firmen der Bau- und Zimmereibranche, von Tankstellen und Kohlenhandlungen, deren Aufzählung wir uns aus Rummangel versagen müssen.

Wichtig für Mögeldorf sind auch die in diesem Raume gelegenen handwerklichen Betriebe, wie Metzgereien, Bäckereien, Schreiner-, Schlosser-, Installations- und Wäschereifirmen, Lebensmittel-, Milch-, Schuh- Textilgeschäfte und unsere Mögelderfer Gaststätten. Wichtig deshalb, weil in den großen Wohnvierteln, abseits dieses gewerblichen Raumes gelegen, kaum oder nur ganz vereinzelt, Versorgungsläden zu finden sind. In dem bedeutenden Wohnviertel Ebensee zum Beispiel, durfte bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges kein gewerbliches Unternehmen aufgemacht werden. Wenn das nun heute auch überlebt ist, im allgemeinen hält man sich aber dennoch an diesen Grundsatz, so daß das alte Mögelderfer gewerbliche Zentrum überaus wichtig bleibt, zumal es sehr gut mit den Großeinkaufsstellen der Stadt konkurrieren kann, und unsere Mögelderfer Gaststätten ihren alten historischen Ruf gerade in der Jetztzeit noch zu steigern wissen.

### Grünflächen

An vorgesehenen Grünflächen ist Mögeldorf etwas stiefmütterlich behandelt. Der Grund ist auch ohne weiteres einzusehen. Die aufgelockerte Bauweise durch Einfamilienhäuser, meist mit größerem Gartenbesitz, schafft an und für sich mehr Licht, Luft, Sonne und Grün. In der Hauptsache aber haben wir ja die größten Grün- und Erholungsflächen Nürnbergs, den Tiergarten, den Schmausenbuck und den Reichswald unmittelbar vor der Türe. Sie sind für uns Mögelderfer durch keine andere Grünfläche zu ersetzen. Und unser Hauptaugenmerk wird darauf gerichtet sein, sie der Bevölkerung ungeschmälert zu erhalten, wobei vor allem Ansprüche von militärischer Seite auf diese Gebiete - wie sie schon einmal gefordert wurden - leidenschaftlich und energisch bekämpft werden müssen.

Fortsetzung folgt

# Der Kampf um Mөгeldorf (April 1945)

Fortsetzung

Die örtliche Verteidigung Nürnbergs war im Osten auf Mөгeldorf konzentriert. Auf dem Schmausenbuck im Felsenkeller (Luftschutzbunker) quartierte sich anfangs April ein Luftwaffenregimentsstab ein. Die Führung des Mөгeldorfer Volkssturmbataillons wurde dorthin befohlen. Als der Luftwaffenkommandeur erfuhr, daß der Volkssturm weder Uniformen hatte, noch bewaffnet war, machte er ein langes Gesicht. Das Bataillon wurde deswegen vor allem zum Stellungsbau eingesetzt. Die erste Verteidigungslinie, wie wir sie bereits im Vorjahr brachten, wurde festgelegt und durch die Sturmmänner mit dem Ausbau begonnen. Nach Unterbürg wurden 200 gefangene Russen aus den Industrierwerken Nürnbergs kommandiert. Die Gräben wurden durch Pfähle gestützt und mit Zweigwerk nach Faschinenart befestigt. Die Russen erwiesen sich hierin sehr geschickt. Um Schußfeld zu bekommen, wurden auch die Hecken um die Oberbürger Hühnerfarm niedergelegt. Die Arbeit wurde aber immer und immer wieder durch Fliegeralarme unterbrochen. Auch der Einsatz von fremdländischen Hilfsarbeitern aus allen Ländern Europas brachte die Arbeit unter diesen Umständen nicht vorwärts. Gut ausgebaut und zum Teil heute noch erhalten, waren die Stellen, wo die Volkssturmlaute selbst arbeiteten: eine M.G.-Stellung an der Nordostecke des Unterbürger Schloßparkes und ein Grabenstück zwischen Laufamholzer Kirchenweg und Laufamholzstraße.

In Mөгeldorf selbst arbeitete der Volkssturm an dem Bau von Panzersperren. Kräftige Stämme wurden am Tiergarten an der Straße nach Brunn gefällt und die Mөгeldorfer Fuhrwerks- und Lastwagenbesitzer wurden eingeteilt, sie an Ort und Stelle zu bringen.

Wiederholt wurden auch die Frauen vor das Ortsgruppengebäude befohlen, um zu den verschiedensten Arbeiten eingesetzt zu werden.

Schon standen die gegnerischen Armeen am Main und in der Fränkischen Schweiz. Man wußte das nicht mit Sicherheit, aber die Menschen witterten förmlich das Herannahen des Gegners. Viele Einwohner Mөгeldorfs zogen mit allen möglichen Fahrzeugen, mit Hand- und Kinderwagen und Fahrrädern, mit Sack und Pack hinaus

Als beliebte Ausflugsgaststätte empfiehlt sich:

**„Waldcafé Ludwigshöhe“**

- (400 m)

Terrasse und Glasveranda mit schöner Aussicht

Telefon  
Lauf 312

**Konrad Elsinger**

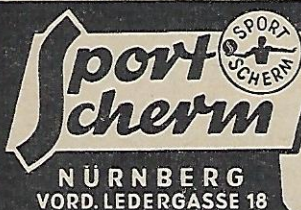
*Entspannung und Erholung im Garten*

**„Zur schönen Aussicht“**

INH. KARL LOW

Mөгeldorfer Hauptstr. 7 Tel. 58530

CAFÉ - EIS  
EIGENE KONDITOREI



Verlangen Sie unseren 48-seitigen reich bebilderten  
**Sommerkatalog 1956**  
für Camping · Faltboot- und Wassersport · Bergsport  
Rasensport · Tennis- und Federball · Siegerpreise  
KLEPPER-Mäntel · Boote · Zelte.

aufs Land, um sich vernünftigerweise in Sicherheit zu bringen. Auch die Züge - sofern noch welche verkehrten - waren überfüllt. Bei Behringersdorf wurde in diesen Tagen einer bereits von amerikanischen Tieffliegern angegriffen und erledigt, wobei sechs Tote und zahlreiche Verwundete gab.

Die Zahl der Mögeldorfer Volkssturmmänner wurde von Tag zu Tag geringer. Um die Stimmung, die in diesen Tagen unter ihnen herrschte zu kennzeichnen, seien folgende Aufzeichnungen zitiert: Es war eine harte, eine aufregende Zeit... sollte man dem Impuls der Heimat oder des Vaterlandes nachgeben und zum Widerstand antreten... sollte man, nachdem Waffen nicht vorhanden, nach einer nationalsozialistischen Phrase, die feindlichen Panzer mit der Brust aufhalten und den Gegner mit Prügel erledigen... und was gab es denn zu verteidigen? Ausgebrannte Wohnungen und Geschäfte und Fabriken... oder gar jene überhebliche Führerschicht, die um keinen Preis den wahnsinnigen Widerstand einsehen will... selbst die Standhaftesten wurden wankelmütig und sagten dem Krieg leider zu spät ab... im Zwang der Standgerichte taten sie als seelenlose Marionetten ihre vermeintliche Pflicht.

Am Montag, den 16. April, war ein Mögeldorfer Volkssturmmann zum Befehlsempfang in den Luftschutzbunker des Verkehrsmuseums befohlen, um dort vom Verteidigungsstab der Stadt Nürnberg Anweisungen für den Volkssturm entgegen zu nehmen. Im Bunker roch es stark nach Bohnenkaffee, der dem gewöhnlichen Sterblichen in dieser Zeit etwas Unerreichbares war. Auch Wein und Schnaps schien hier noch in unbeschränkten Vorräten vorhanden. Die Männer aus den Kampfabschnitten standen wartend in ziviler Kleidung und mit ernsten Mienen in den Gängen herum, bis sie in einen Raum gerufen wurden. Die Lage wurde von einem Parteigewaltigen (Manninger) bekannt gegeben, der mit großen Tönen auch den Entschluß der Leitung bekannt gab, daß Nürnberg bis auf den letzten Mann verteidigt würde. Es seien sofort Uniformen und Waffen in der Schweinauer Kaserne abzubolen und zu verteilen.

Sie wurden wenigstens von Seiten Mögeldorfs, nicht mehr abgeholt. Bereits am nächsten Tag lag die Straße beim Milchhof unter feindlichem Artilleriefeuer vom Norden her. Die Ostendstraße auswärts zogen junge deutsche Luftwaffenangehörige, dem Namen nach Soldaten, dem Alter nach fast noch Kinder. Von Volkssturmmännern und aufgebotenen Frauen wurden die Panzersperren geschlossen, bis auf die eine an der Zeltnerbrauerei in der Tullnau. Nocheinmal ging Befehl an den Mögeldorfer Volkssturm auch diese zu schließen. Ungefähr 25 Mann traten noch an und arbeiteten unter Schweiß bis in die sinkende Nacht.

Am nächsten Morgen erklärte der Mögelderfer Volkssturmführer den Volkssturm für aufgelöst. Die bei dieser Zeremonie noch anwesenden Männer reichten sich die Hand und waren erlöst.

Die Tage des Kampfes waren sonnenklar, es herrschte das wundervollste Frühlingswetter. Die Mögelderfer, sich des Ernstes ihrer Lage gar nicht bewußt, kamen heraus aus ihren Schutzkellern, bis die amerikanischen Geschosse um sie schwirrten. Ein Schreinermeister, der auf seinem Lagerplatz etwas zu tun hatte, fiel den Kugeln zum Opfer. Ein anderer Mögelderfer, der bei Neumeyer beschäftigt war, machte, um nach Hause zu kommen, eine abenteuerliche Fahrt über den Ebenseer Steg, der zu dieser Zeit bereits unterbrochen war. Da die nachgesandten Kugeln der Amerikaner zur höchsten Eile drängten, stürzte er in voller Fahrt in den Talgrund. Solche Ereignisse zeigten den Mögelderfern, daß der Gegner in unmittelbarer Nähe stand. Sie verkrochen sich wieder in die Keller, über die die amerikanischen Tiefflieger hinwegbrausten und die Stellungen der jungen Luftwaffenangehörigen angriffen. Deutsche Zwillingsgeschütze hammerten ununterbrochen. Gegen Nachmittag verstummten sie und ein schweres aufregendes Rollen und Gekreisch, das die Keller erzittern ließ, machte sich bemerkbar. Panzer waren in Mögeldorf eingebrochen und bald waren auch die fremden Laute amerikanischer Soldaten hörbar, die in den Straßen Mögeldorfs auftauchten. Gegen Nachmittag, als ein Zwillingsgeschütz vom Block der Kriegersiedlung an der Ostendstraße einsetzte, ratterten sie wieder zurück. Zwei- oder dreimal kamen sie am nächsten Tag wieder, bis Mögeldorf und der Block entgültig erobert waren.

Es gab auch neugierige Mögelderfer, die die Amerikaner absolut sehen wollten. Sie standen unter den Haustüren und an den Fenstern, wurden aber von amerikanischen Offizieren energisch in die Keller verwiesen, die alsbald nach deutschen Soldaten durchsucht wurden. In einem Falle fand man einen vor acht Tagen entlassenen Lanzer, der vergessen hatte seine Erkennungsmarke abzulegen und seinen Revolver in seiner Zivilkluft stecken hatte. Er wurde erschossen.

Am Nachmittag kam die Aufforderung die Häuser mit weißen Fahnen zum Zeichen der Ergebung zu beflaggen. Der Aufforderung schloß sich niemand aus. Bettücher und Tischtücher in Weiß flatterten aus allen Fenstern. Die Nächte wurden auch weiterhin in den Luftschutzkellern verbracht, bis das Leben wieder seinen Gang nahm.

**EISEN-  
HERDE FUNKE ÖFEN**

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Vorhanggarnituren

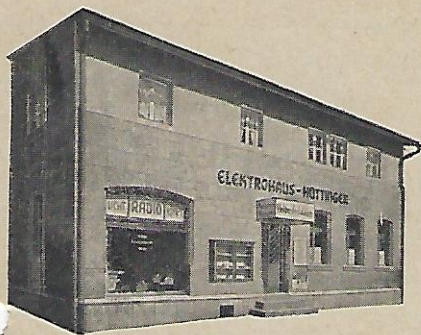
Königstraße 25-27 part.

**NÜRNBERG**  
Telefon 58272

Laufamholzstraße 16

Und nocheinmal trat der Volkssturm in Aktion, aber unter ganz anderem Befehl, nämlich unter dem der Amerikaner. Als die amerikanische Welle über Mögeldorf hinweggebraust war, kam ein deutscher Angehöriger der amerikanischen Militärpolizei mit dem Befehl, der Volkssturm habe die Pflicht die deutschen Gefallenen zu beerdigen. Wieder fanden sich Männer des Sturmes zusammen und stellten sich freiwillig und bereitwillig zur Verfügung. Mit selbstgezimmernten Tragbahnen und Handwagen suchten die Männer das Gelände ab. Es war eine traurige und schwere Arbeit die toten deutschen Soldaten auf den Äckern, Wiesen, in den Gärten und Lagerplätzen zu bergen und sie an die zwei großen Gemeinschaftsgräber im Mögeldorfer Friedhof und hinter dem Block zu bringen. Letzteres war eigentlich im Schauerwäldchen geplant, aber die Bevölkerung sagte: sie sind für uns gefallen und so wollen wir sie auch in allernächster Nähe haben. Und so wurden die im Block Gefallenen im Hofe an der Hinterseite der Erhardstraße, wenigstens zunächst, beerdigt.

Am frühen Nachmittag versammelten sich die Bewohner des Blocks, denn die Gefallenen waren vor dem Kampf dort im Quartier gelegen, um ihnen ein stilles Gebet zu widmen. Nachdem der Geistliche die Grabrede gehalten und sie zur letzten Ruhe eingesegnet hatte, wurde die erste Strophe vom guten Kameraden gesprochen, denn singen konnte hier niemand mehr. Volkssturmmänner deckten in letzter Arbeit für den Krieg die Gefallenen mit Mögeldorfer Erde.



## Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft  
Mögeldorfer Hauptstr. 51 - Ruf 58337

Radio-Reparaturen  
Elektro-Bedarfsartikel  
Lampen und Lüster  
Radiogeräte  
Haushaltgeräte  
Auto- und Motorradbatterien  
Auch auf bequeme Teilzahlung!

## Bratwurst-Röslein

Andreas Köhnlein, Obstmarkt 1 — Fernsprecher 27794

Guten Mittag und Abendtisch  
Spezialität: Rostbratwürste